

## **Der eifersüchtige Gott**

von

***Michael Roes / Rachid Boutayeb***

*Merkur* Märzheft 2010, Nr. 730 (Zitate des Monats)

Rachid Boutayeb: Wir sind meistens derselben Meinung, sprechen aber zwei verschiedene Sprachen. Wenn ich über den eifersüchtigen Gott spreche, dann meine ich vor allem den Monotheismus als Weltanschauung, als Politik und als Moral. Ich bin der Meinung, dass es mehr als einen Islam gibt, einen pluralen Islam, wie den maghrebinischen Islam oder einen monolithischen, menschenverachtenden wie den Wahhabismus, jene konservative und dogmatische Richtung des sunnitischen Islam, der den Sufismus wie die islamische Theologie ablehnt und verteufelt. Das Problem ist die Interpretation. Deshalb stimme ich in deinen Atheismus nicht ein. Ich plädiere eher für einen "spirituellen Säkularismus", wie Abdelkébir Khatibi das nannte. Auch das Wort Religion benutze ich eher wie Emmanuel Lévinas im Sinne von Begegnung, Achtung und Verantwortung gegenüber dem Anderen. Und jede Religion, die das nicht schafft, hat meiner Meinung nach ihren Namen nicht verdient. Deine ödipale Analyse lehne ich aber nicht ab. Der Vater ist in jeder Kultur ein Problem, in der islamischen aber mehr als woanders. Ich habe den Vater immer als Angst, Gewalt und Autorität erfahren. Den maghrebinischen Roman könnte man als Abrechnung mit dem Vater verstehen. Die Verstoßung von Rachid Boudjedra oder Das nackte Brot von Mohamed Choukri sind ein markantes Beispiel dafür. Die muslimische Kultur (er)kennt keine Frauen und keine Kinder, als androzentrische Kultur versucht sie, ihre weiblichen Seiten zu verschleiern. Die marokkanischen Sprichwörter bezüglich der Frauen bezeugen diese Tatsache: "Das Haus der Frauen ist leer." "Das Problem ist die Tochter, der Sohn kann immer heiraten." "Die Frauen haben

zwei Sachen im Leben: ihren Mann und ihr Grab." "Nichts Gutes in der Frau, die reist. Nichts Gutes in dem Mann, der nicht reist."